

## Mit „Lernen durch Engagement“ inklusives Lernen an Schule beflügeln und allen jungen Menschen Teilhabe ermöglichen

Das Potenzial von „Lernen durch Engagement“ für eine inklusive Lernkultur an Schule und Teilhabe an der Gesellschaft

### Inklusion als Menschenrecht

Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch Deutschland im Jahre 2009 gilt Inklusion bei uns als Menschenrecht. Damit ist auch das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne speziellen Förderbedarf an inklusiven Schulen ein Grundrecht. Um diesen Anspruch in der Praxis erfüllen zu können, sind Schulentwicklungsprozesse, Ressourcen und pädagogische Konzepte notwendig, die der steigenden Vielfalt in den Schulen Rechnung tragen und ein differenziertes, individualisiertes Lernen ermöglichen, das allen Schüler/innen gerecht wird.

Insbesondere projektorientierte und kooperative Lehr- und Lernformen können eine inklusive Lernkultur befördern, da sie traditionelle Lernsettings, in denen Individualisierung und Binnendifferenzierung schwieriger umzusetzen sind, aufbrechen.

### Service-Learning – „Lernen durch Engagement“

Eine solche handlungsorientierte Lehr- und Lernform ist Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ (LdE). **LdE verbindet gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit dem fachlichen Lernen** (Seifert, Zentner & Nagy, 2012). Kinder und Jugendliche setzen sich in ihren LdE-Vorhaben für das Gemeinwohl ein und engagieren sich im sozialen, politischen, ökologischen oder kulturellen Bereich („Service“ – Engagement). Sie sind aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule aktiv, sondern als Teil von Unterricht und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen („Learning“ – Lernen), welches bei LdE lebensnah, projektorientiert und kooperativ gestaltet wird. Damit bringt „Lernen durch Engagement“ zum einen das Potenzial mit sich, eine inklusive Lernkultur an Schulen zu beflügeln – wie dies in der Praxis aussehen kann, werden die nachfolgenden Beispiele zeigen. Zugleich bietet LdE durch die Anbindung an den regulären Unterricht allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihren individuellen Voraussetzungen, einen (möglicherweise ersten) Zugang und lebendigen Erfahrungsraum mit bürgerschaftlichem Engagement und gesellschaftlicher Teilhabe. Insbesondere Kinder und Jugendliche, die sich selbst

üblicherweise als Empfänger von Unterstützung und Hilfe erleben, können dabei ihre eigene Wirksamkeit erfahren und unmittelbar spüren, dass sie mit dem, was sie in der Schule an Wissen und Kompetenzen erwerben, einen Beitrag leisten und für andere Menschen oder ihr Umfeld etwas positiv verändern können.

**Dies kann zum Beispiel so aussehen:**

- Zweitklässler/innen üben im Deutschunterricht der Grundschule das betonte Vorlesen, besprechen geeignete Kinderliteratur und planen Vorlesenachmittage für Kleinkinder in einer benachbarten Kindertagesstätte.
- Schüler/innen der 8. Klasse einer Sekundarschule lernen in Hauswirtschaftslehre einfache, gesunde Gerichte zuzubereiten, sprechen über seniorengerechte Ernährung und kochen regelmäßig mit den Bewohner/innen eines Seniorenheims.
- Schüler/innen der 10. Klasse eines Gymnasiums beschäftigen sich im fächerübergreifenden Unterricht mit dem Thema „Leben mit Behinderung“ (und der damit verknüpften Frage „Wer behindert wen in einer Gesellschaft?“) und prüfen als Gemeindedetektive in Kooperation mit der Lebenshilfe die Stadt auf Barrierefreiheit. Die Ergebnisse tragen die Schüler/innen dem Gemeinderat im Ausschuss der Stadtplanung vor.

Die Beispiele zeigen, dass „Lernen durch Engagement“ nicht nur in allen Schulformen und Klassenstufen umgesetzt werden kann, sondern auch in allen Unterrichtsfächern bzw. zu vielfältigen Themenbereichen. Wie das dritte Beispiel verdeutlicht, kann auch Inklusion selbst das Thema des Unterrichts und des Engagements bei LdE sein.

Das inklusive Potenzial von LdE liegt vor allem in den vielfältigen Aufgaben und Arbeitsschritten, die bei der Planung und Durchführung der Vorhaben anstehen. So kann sich jede Schülerin und jeder Schüler gemäß der individuellen Stärken und Interessen ins Projekt einbringen und dieses mitgestalten. „Lernen durch Engagement“ würdigt und wertschätzt damit nicht nur die unterschiedlichen Begabungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten der Schüler/innen, sondern betrachtet die Diversität der Schülerschaft insgesamt als Bereicherung für die Projektumsetzung.

**Erfahrungen aus der Praxis: LdE an der Ernst-Reuter-Schule II in Frankfurt/M.**

Wie „Lernen durch Engagement“ ein Baustein zu inklusivem Lernen sein kann, zeigt zum Beispiel die Ernst-Reuter-Schule II (ERS II) im Norden der Stadt Frankfurt am Main. Die integrierte Gesamtschule, die sich als „Schule für alle“ versteht, entschied sich bereits vor mehr als 25 Jahren, also lange vor der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, bewusst für die Aufnahme von Kindern mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Bei einer Jahrgangsbreite von 200 Schüler/innen werden etwa 10 Prozent Schüler/innen mit so genanntem Förderbedarf aufgenommen. An der ERS II lernen also Schüler/innen verschiedener sozialer und nationaler Herkunft mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Interessen gemeinsam im Klassenverband. Es gibt alle verpflichtenden Fächer wie an jeder anderen Schule auch, darüber hinaus werden zusätzliche Schwerpunkte angeboten. Fachwissen soll über das Denken, Erfahren und Tun vermittelt

werden. Lernen und Leben sollen sich ganzheitlich ergänzen. Eine wesentliche Lehr- und Lernform ist hierbei „Lernen durch Engagement“.

So bereiten zum Beispiel die Schüler/innen der 7. Klasse die Themen des Physikunterrichts in einfache Mitmachexperimente für Kinder auf und führen sie anschließend mit den Kleinen der benachbarten Kindertagesstätte an regelmäßigen „Experimentiernachmittagen“ durch. Das Engagement der Schüler/innen ist für die Kita eine hilfreiche Unterstützung bei ihrem Bildungsauftrag der naturwissenschaftlichen Früherziehung. Die engagierten Schüler/innen lernen auf der anderen Seite Verantwortung zu übernehmen und naturwissenschaftliche Phänomene durch die Übertragung in einfache Experimente nachhaltiger zu verstehen. Die Schüler/innen konnten dabei – entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihrem Interesse – die Versuche selbst auswählen und über den Versuchsaufbau entscheiden. Jeder Schüler und jede Schülerin konnte sich auf seine Weise ausprobieren.

„Durch die vielfältigen, breit gefächerten Aufgaben, die den Schüler/innen beim Engagement zur Verfügung stehen, ist LdE wie gemacht für Inklusion“, sagt Jenny Desoi, ehemalige Referendarin an der Ernst-Reuter-Schule II. Sie ist überzeugt von LdE als inklusive Lehr- und Lernform: **„LdE bietet der Heterogenität ein willkommenes Zuhause. Umso vielfältiger eine Gruppe ist, desto mehr Ideen und unterschiedliche Blickwinkel fließen in ein Projekt ein.“** So werden die unterschiedlichen Potenziale der einzelnen Schülerinnen und Schüler wahrgenommen und können individuell in die Projektarbeit eingebracht werden.

In ihrer 6. Klasse hat Jenny Desoi den Deutschunterricht mit „Lernen durch Engagement“ bereichert. Die Schüler/innen haben dabei im Verlauf des Schuljahres regelmäßig jüngeren Kindern in der Stadtbibliothek vorgelesen und diese Erfahrungen immer wieder in der Schule gemeinsam als Klasse reflektiert. Bei der Kooperation mit der Stadtbibliothek und einer Kita haben die Sechstklässler/innen nicht nur ihr Leseverständnis und ihre Lesefertigkeit stark verbessert, sie haben auch Selbstbewusstsein erlangt, indem sie sich getraut haben, aus ihnen zuvor nicht bekannten Büchern vorzulesen. Durch die pädagogische Begleitung und inhaltliche Vorbereitung des Engagements im Unterricht, was zu den sechs zentralen Qualitätsmerkmalen von LdE gehört, konnten alle Schüler/innen sich entsprechend ihrer individuellen Stärken in das Engagement einbringen und mögliche Ängste im Vorfeld miteinander besprechen und überwinden. Bei einem Jungen aus dem Vorleseprojekt sei der Funke zu den Kindergartenkindern derart überggesprungen, dass er das Lesen in den Ferien freiwillig weiter übte, was – so Lehrerin Jenny Desoi – „vorher undenkbar für diesen Schüler gewesen wäre. Er übte so, dass er nach zwei Wochen Herbstferien kaum wiederzuerkennen war. Voller Freude trieb er das Projekt voran und brachte viele gute Ideen ein. Es entwickelte sich eine Lesepartnerschaft, die über den Projektverlauf hinaus auch im Privaten bestehen blieb. Mich sprachen sogar Kolleginnen und Kollegen an, was mit dem Schüler momentan ‚los sei‘, er sei so zielstrebig und arbeite konzentriert.“ Mit LdE ist es also gelungen, Lehrer/innen, Engagementpartner und das Kind selbst für ein Potenzial zu sensibilisieren, das bislang nicht sichtbar war.

In einem weiteren LdE-Vorhaben der Frankfurter Schule setzten sich die Schüler/innen einer 10. Klasse im Wahlpflichtkurs mit der Fragestellung auseinander: „Wie lebt jemand, dem nur wenig Lebenszeit bleibt? Wie erleben Palliativpatienten ihren letzten Lebensabschnitt?“ Im Schuljahr zuvor hatten sich die Schüler/innen im Religions- und Ethikunterricht mit den Themen Leben und Sterben bereits intensiv beschäftigt. Nun engagierten sie sich für die Patient/innen der Palliativstation, sie unterstützten die Essensausgabe und halfen bei der Gestaltung der Station. Dabei konnten sie mit Patient/innen auch über alltägliche Dinge wie Musik, Hobbys und vieles anderes sprechen und haben ihnen so ein Stück Normalität ins Krankenhaus gebracht. Eine Kunsttherapeutin und eine Ärztin begleiteten die Schüler/innen während des Engagements auf der Station. Die regelmäßige Reflexion der Erfahrungen der Jugendlichen, die im Unterricht des Wahlpflichtkurses stattfand, machte deutlich, dass die Schüler/innen ganz andere Fähigkeiten und Kompetenzen zeigen konnten als sie sich zutrauten oder sie im üblichen Unterricht hätten zeigen können. Ein Schüler sagte: „Ich habe gelernt, auf Menschen zuzugehen und die Initiative zu ergreifen“. Ein anderer Schüler berichtete, dass es ihm nun leichter falle, mit alten Menschen umzugehen, er geduldiger sei und er auch über seinen zukünftigen Beruf nachgedacht habe. Wichtig war für die Schüler/innen auch, wie sie von den Patienten wahrgenommen werden. Dazu gehörte neben viel Anerkennung und Wertschätzung ebenso, dass sie enttäuscht waren, wenn eine Patientin bei einem Besuch einmal keine Lust hatte, den Schüler oder die Schülerin zu sehen. Auch diese Enttäuschung wurde in einer der regelmäßigen Reflexionssitzungen aufgearbeitet. Die fortlaufende Reflexion guter wie schlechter Erfahrungen im Engagement und vieler weiterer Themen, die mit dem Engagement und seinem gesellschaftlichen Kontext verbunden sind, ist ebenfalls wichtiges Kennzeichen qualitativvoller Service-Learning-Projekte.

Die Beispiele für LdE an der Ernst-Reuter-Schule II zeigen ein großes Potenzial der Lehr- und Lernform auf: Da die LdE-Vorhaben bei oder in Zusammenarbeit mit einem (oder mehreren) außerschulischen Engagementpartner(n) durchgeführt werden, können die Schüler/innen für ihr Engagement Feedback und Wertschätzung von Personen erhalten, die sie in einem anderen als dem schulischen Kontext kennenlernen, ganz frei von Zuschreibungen oder bisherigen Beurteilungen. So zum Beispiel von der Erzieherin, die die kreativen Mitmachexperimente und die Geduld im Umgang mit den kleinen Kindern lobte oder von der Leiterin der Stadtbibliothek, die die zügigen Fortschritte im Vorlesen anerkannte. Jenny Desoi berichtet, dass einer der Schüler mit Förderbedarf beim Vorlesen **„zum ersten Mal in seinem Leben so etwas wie Geltung, Anerkennung und vielleicht sogar eine Daseinsberechtigung spürte.“**

#### **Ziele von „Lernen durch Engagement“: Inklusives Lernen und inklusive Gesellschaft**

Wie diese Beispiele ebenfalls deutlich machen, trägt „Lernen durch Engagement“ zur **Veränderung von Unterricht und Lernkultur** bei: Durch die praktische Anwendung der fachlichen Inhalte in authentischen Kontexten erkennen die Schüler/innen die Relevanz der Lehrplaninhalte und das kognitive Lernen sowie die Motivation für Schule und Lernen können sich verbessern. Ebenso wichtiges Ziel von LdE ist die **Stärkung von Demokratie und Zivilgesellschaft** durch die Heranführung der Kinder und Jugendlichen an bürgerschaftliches Engagement. Die Schüler/innen lernen,

Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und erfahren Selbstwirksamkeit durch ihr Engagement. Durch LdE – das zeigen Studien – kann sich bei den Schüler/innen die Bereitschaft erhöhen, sich auch später wieder zu engagieren. Gerade Schüler/innen, die es im traditionellen Unterricht eher schwer haben, ihre Stärken zu entfalten, die die Relevanz von Schule für ihr eigenes Leben nicht sehen und kaum Selbstwirksamkeit erleben, kann die Teilnahme an einem LdE-Vorhaben aufzeigen, dass auch sie wichtige Talente und Fähigkeiten besitzen, die sie ins gesellschaftliche Zusammenleben einbringen können. LdE ermöglicht so auch Inklusion durch Teilhabe – Schüler/innen meistern reale Herausforderungen, sie erkennen den Sinn ihres Lernens und Handelns und erleben das Gefühl, dass auch sie gebraucht werden und Positives bewirken können. Die gute Vorbereitung des Engagements im Unterricht baut zudem Hemmschwellen ab und erleichtert den Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe.

### **Auf die Qualität kommt es an!**

Der Schlüssel für diese Effekte liegt jedoch in der Qualität der pädagogischen Umsetzung von „Lernen durch Engagement“ und – ganz entscheidend – auch in der Haltung der Lehrer/innen, die ihre Schüler/innen bei LdE begleiten. Nur wenn sie den Kindern echte Partizipation und Verantwortungsübernahme zutrauen und ermöglichen, kann mit LdE eine inklusive Lernkultur entstehen. Es gilt daher bei der Umsetzung so genannte LdE-Qualitätsstandards zu berücksichtigen, damit das volle Potenzial der Lehr- und Lernform ausgeschöpft werden kann (Seifert, Zentner & Nagy, 2012):

Die LdE-Vorhaben ...

- reagieren auf einen realen Bedarf in der Gemeinde, der von allen Beteiligten als sinn- und bedeutungsvoll wahrgenommen wird. Dies wird in einer gemeinsamen Recherchephase zu Beginn von LdE miteinander herausgefunden und beeinflusst die konkrete Planung und Ausgestaltung des Engagements der Schüler/innen.
- sind Teil des Unterrichts, und das Engagement wird mit den Unterrichtsinhalten verknüpft.
- werden regelmäßig und bewusst reflektiert.
- finden außerhalb der Schule und in Kooperation mit Engagementpartnern statt.
- bieten viel Raum für Partizipation der Schüler/innen: Sie werden bei der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Vorhaben beteiligt und können ihre eigenen Ideen einbringen.
- würdigen das Engagement und die Leistungen der Schüler/innen: Die Kinder und Jugendlichen erhalten im gesamten Prozess Feedback, und das Engagement aller Beteiligten wird in einem anerkennenden Abschluss wertgeschätzt.

## **Das bundesweite Netzwerk Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ und LdE als Anstoß für inklusive Schulentwicklung**

Die Praxis zeigt, dass nicht nur an der Ernst-Reuter-Schule II, sondern auch an vielen anderen Schulen in Deutschland, mit „Lernen durch Engagement“ Unterricht so gestaltet werden kann, dass sich alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihrer Fähigkeiten einbringen und individualisiert lernen können. Diese Schulen wirken im bundesweiten Netzwerk Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ mit, das von der Freudenberg Stiftung gefördert wird. Im Netzwerk, das seit mehr als zehn Jahren besteht, begegnen sich engagierte Schulen, die LdE umsetzen und zivilgesellschaftliche Akteure (bspw. Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen), die als so genannte LdE-Kompetenzzentren die Schulen dabei beraten und begleiten. Ziel ist die qualitätsvolle Umsetzung und gemeinsame Verbreitung von LdE sowie die Überzeugung von Engagement- und Bildungspolitik, gute Rahmenbedingungen für Service-Learning zu schaffen. Die Schulen erhalten durch ihre regionalen LdE-Kompetenzzentren und durch die Geschäftsstelle des Netzwerks (Freudenberg Stiftung) Begleitung und Materialien zu Service-Learning sowie Möglichkeiten zu regelmäßigen Fortbildungen, Austausch und Vernetzung. Das Potenzial von LdE für Inklusion an Schulen ist dabei immer wieder Gesprächsthema im Netzwerk und wird in einer neuen Arbeitsgruppe ab sofort kontinuierlich weiterentwickelt werden. Auch wenn „Lernen durch Engagement“ natürlich nicht der alleinige Weg sein kann, damit Inklusion an Schulen Realität wird, so kann es ein wichtiger Baustein sein und Anstoß geben, damit jede Schülerin und jeder Schüler in seinen bzw. in ihren Kompetenzen wahrgenommen und wertgeschätzt werden kann. **Die Beispiele und Erfahrungen aus unserem Netzwerk sollen Mut machen, dass gelebte Inklusion an Schulen keine Utopie darstellt**, wohl wissend, dass dafür ein gesamter Schulentwicklungsprozess notwendig ist, der gewisse Rahmenbedingungen und Ressourcen erfordert.

### **Zum Weiterlesen ...**

Seifert, A., Zentner, S. & Nagy, F. (2012). Praxisbuch Service-Learning. „Lernen durch Engagement“ an Schulen. Weinheim: Beltz.

Gellert, Carla & Mauz, Anna (2015): „Die Differenzierung ergibt sich wie von selbst“ Lernen durch Engagement: Potenzial für inklusive Lernkultur. Praxis Schule 5-10 (3), 50-53.

Weitere Informationen zu Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ und dem bundesweiten Netzwerk finden Sie unter [www.lernen-durch-engagement.de](http://www.lernen-durch-engagement.de)

Über die Ernst-Reuter-Schule II in Frankfurt können Sie sich ebenfalls online weiter informieren: [www.ersii.de](http://www.ersii.de)

**Autorinnen:**

**Carla Gellert** ist seit 2010 stellvertretende Programmleiterin für Service-Learning – „Lernen durch Engagement“ bei der Freudenberg Stiftung.

**Kontakt:** [Carla.Gellert@freudenbergstiftung.de](mailto:Carla.Gellert@freudenbergstiftung.de)

**Ingrid Burow-Hilbig** ist seit 10 Jahren stellvertretende Schulleiterin an der Ernst-Reuter-Schule II, einer Integrierten Gesamtschule mit Inklusivem Unterricht in Frankfurt am Main.

**Kontakt:** [ingrid\\_burow-hilbig@gmx.de](mailto:ingrid_burow-hilbig@gmx.de)

**Redaktion:**

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland*

*Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)*

*- Geschäftsstelle -*

*Michaelkirchstr. 17-18*

*10179 Berlin-Mitte*

*+49 (0) 30 6 29 80-11 5*

*newsletter(at)b-b-e.de*

*[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)*